

## **Kapitel 5. Schlussbetrachtung und Ausblick**

Im Jahre 1991 wurde angesichts des Zusammenbruchs der Sowjetunion und dem damit impliziten Zerfalls der bipolaren Weltordnung vermehrt die Frage gestellt: Hat das Ende dieser Ordnung auf der internationalen Ebene die Bedingungen für ein neues Mächtegleichgewicht geschaffen oder ist dies der erste Ausdruck eines Prozesses, der die Stabilität der kapitalistisch orientierten Weltordnung als Ganze untergräbt und damit eine neue geopolitische, konfliktreiche Ära einläutet?

Aus dem Zerfall des bipolaren Systems hatten sich zwei mögliche Auswege angeboten. Einerseits eine unipolare Welt, welche sich der Hegemonie der einzigen Weltmacht USA auf Grund ihrer militärischen Stärke unterordnet. Andererseits, basierend auf der Transformation der innerkapitalistischen Ordnungsmechanismen, welche ihren Ursprung in der Auflösung des Bretton-Woods-Systems hatte, eine multipolare Welt unter der Vorherrschaft der Kapitalinteressen.

Nach dieser Lesart ging der Zerfall des bipolaren Systems einher mit einer Krise der innerkapitalistischen Ordnung und führte implizit zu neuen Konflikten, die bis dato von der Blockkonfrontation überdeckt wurden. Daher wurde es sehr schnell transparent, dass das erneute Hervortreten dieses Widerspruchs weitreichende ökonomische und politische Konsequenzen mit sich bringt.

Diese Konsequenzen kamen das erste Mal 1990 mit der Intervention der USA im Irak zum tragen, welche nach der neuen US-Doktrin einer „neuen Weltordnung“ vollzogen wurde und in die Annalen der Geschichte einging. Im Jahre 1997 legte Zbigniew Brzezinski seine Position klar dar: „Mit dem Scheitern und dem Zusammenbruch der Sowjetunion stieg ein Land der westlichen Hemisphäre, nämlich die Vereinigten Staaten, zur einzigen und im Grunde ersten wirklichen Weltmacht auf.“<sup>1154</sup>

Der Golfkrieg fiel nicht zufällig mit dem Zusammenbruch und Auseinanderbrechen der Sowjetunion zusammen. Beides waren Aspekte desselben Prozesses – des Zusammenbruchs des Nachkriegsgleichgewichts, des sozialistischen und kapitalistischen Weltsystems. Das Streben der USA, durch diesen Krieg ihre Vormachtstellung in der Welt weiterhin durchzusetzen, bildet eines der explosivsten Elemente in der Weltpolitik. Für die USA war die

---

1154 Brzezinski, Zbigniew; Die einzige Weltmacht; Frankfurt a. M. (Fischer Taschenbuch Verlag); 1999; S. 15.

Möglichkeit, ihre militärische Macht international zu demonstrieren, viel wichtiger als die Befreiung Kuwaits, da die Kontrolle der Energieressourcen des Staates auf dem Spiel stand.

Nach demselben Prinzip folgten der Jugoslawien-, Afghanistankrieg und wiederum der aktuelle Krieg im Irak sowie schließlich die militärische Präsenz in der Kaspischen Region, welche die Vormachtstellung der USA unterstreichen soll. Ob sich die US-Regierung hierbei gegen „alte Verbündete“ richtete, wurde den jeweiligen Interessen untergeordnet.

Diese Interessen, welche aus der Abgabe von Anteilen am Weltbruttosozialprodukt der USA an Europa und Asien seit dem Zweiten Weltkrieg hervorgehen, spiegeln sich in den heutigen nationalökonomischen Unterschieden – Handels- und Etatdefizite, bzw. -überschüsse – wieder und finden ihren Ausdruck in den vermehrt an die Oberfläche tretenden währungspolitischen Differenzen. Diese währungspolitischen Dispute werden begleitet von sich zunehmend verschärfenden geopolitischen, -strategischen und -ökonomischen Auseinandersetzungen, unter dem Deckmantel der Kontrolle der Kapitalströme, Rohstoffe und Märkte. Die Auseinandersetzungen finden sich auch in den Konflikten der Kaspischen Region wieder, welche von vielen Wissenschaftlern jedoch nur unter monokausalen ethno- oder energiepolitischen Aspekten untersucht werden.

Über die vermuteten „Unmengen“ an Öl und Gas, die geographische Lage als Dreh- und Angelpunkt der Handels- sowie Kommunikationswege zwischen Europa und Asien, ist die Region Musterbeispiel für die Auswirkungen von Interessenunterschieden zwischen Behemoth und Leviathan.<sup>1155</sup> Die daraus resultierenden Konflikte werden genährt durch ethnopolitische Divergenzen – welche auf die Nationalitätenpolitik Stalins zurückgehen – und historisch bedingte geopolitische Engpässe, die sich in der infrastrukturellen Bindung der Region an den Weltmarkt herauskristallisieren.

Die mit dem Niedergang der Sowjetunion entbrannten Kriege in der Region konnten bislang, trotz immenser internationaler Bemühungen, nicht gelöst sondern nur eingefroren werden. Doch tauen sie hier und da wieder auf, wenn eine Verschiebung der Interessenslage zu Ungunsten eines der internationalen Akteure in der Region droht. Beispiele hierfür sind die jüngsten Spannungen um Adscharien und Südossetien, welche nach der so genannten Rosenrevolution in Georgien eine Renaissance erlebten.

Das dahinter stehende Tauziehen der Großmächte Russland, China, EU und USA wird durch die jeweilige Prioritätenliste der Interessen bestimmt. Die EU sieht in den Energieressourcen

---

1155 Vgl. Schmitt, Carl; *Der Leviathan*; Stuttgart (Klett-Cotta); 1995.

der Region einen wichtigen Ausgleich für die zur Neige gehenden Reserven der Nordsee, welche für die Diversifizierung der Öl- und Gasimporte von Bedeutung sind. Russland möchte sich das verlorengegangene Terrain des Nahen Auslands wieder aneignen und sich über die Vermarktung der Ressourcen finanzielle, machtpolitische und energiewirtschaftliche Vorteile verschaffen. China ist an Landhandelswegen zu den großen Märkten im Westen und einer Diversifizierung der Energieversorgung interessiert. Diese Interessen, vor allem die, welche Energieressourcen und Handelswege betreffen, werden von dem Wunsch der USA „Nachbar jeder Ölquelle zu sein“; dem Wunsch der bisherigen US-Administrationen die Rolle der einzigen Weltmacht weiter spielen zu können, um dem Sog des finanziellen Ruins, des Verlustes der Weltwährung und des Untergangs zur Mittelmacht noch eine kleine Weile Widerstand leisten zu können, konterkariert.

Dennoch suchen viele Experten, welche mit der Denkstruktur des Kalten Krieges vertraut sind und sich noch nicht von dieser gelöst haben, eine Lösung für die Region in den transatlantischen Beziehungen. Die Konflikte in der Region werden jedoch von den internationalen, für die Herstellung einer Weltordnung relevanten Interessen aller Großmächte bestimmt. Somit sind die Krisen und Kriege nur Ausdruck eines globalen Prozesses, der auf internationaler Ebene seinen Ausdruck in den zunehmenden Spannungen um die Kontrolle von Energieressourcen und -trägern findet.

Dahinter steht jedoch auch, dass der US-Dollar seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges alleiniges Zahlungsmittel für Erdöl, Erdgas und Äquivalente ist. U.a. etablierte sich hierüber der Dollar als Leitwährung, worüber die USA sich die daraus resultierenden Seignoragerechte aneignete und somit ein Instrument in Händen halten, womit sie jederzeit ihr Handels- und Leistungsbilanzdefizit, über das Anschmeißen der Druckerpresse, mit inflationären Dollars ausgleichen können. Ferner können sie den Dollar auf- oder abwerten und die internationalen Kapital- und Warenströme zu ihren Gunsten beeinflussen. Diese Aspekte sind nicht minder Relevant als energiepolitische, da die Energieressourcen auf den internationalen Märkten für alle zugänglich sind, das Seignoragerecht jedoch exklusiv ist. Aus diesem Grunde werden die USA auch zukünftig versuchen, jeden Tropfen Öl und die dazugehörige Infrastruktur von der Exploration über die Förderung und Raffinierung bis hin zur Vermarktung unter ihrer Kontrolle zu halten.

Da die Lösung nicht nur der Konflikte in der Region, sondern weltweit von Großmachtinteressen abhängt, müssen allen voran die makroökonomischen Probleme der internationalen Staatengemeinschaft im Rahmen einer G8 oder G20 gelöst werden. Diese G8

oder G20 haben die undankbare Aufgabe, die Erblast des Bretton-Woods-Systems zu beseitigen und ein neues und gerechteres Weltfinanzsystem zu entwickeln, welches längerfristig Bestand hat.

Auf Grund der Tatsache, dass diese Lösung in der momentanen Situation, in der die US-Wirtschaft mit chronischen Handels- und Etatdefizit zu kämpfen hat, nicht möglich ist, wäre eine realistische Interimslösung, dass alle Zentralbanken der wichtigen Handels- und Industrienationen gemeinsam mit den USA ein neues Weltwährungssystem entwerfen. Dieses neue Weltwährungssystem muss in der ersten Phase das Doppeldefizit der USA sanieren und danach einen Währungskorb etablieren, in welchem die Stimmrechte nach dem Realprodukt der Wirtschaften verteilt werden. Das Seignoragerecht darf nicht wie bisher in den Händen einer Nation gehalten werden, da dies mit Sicherheit ausgenutzt wird und somit die Gefahr besteht, dass sich die Haltung Henry Kissingers global durchsetzt und sich Geschichte zwangsläufig wiederholt.

Unter diesen Umständen ist dann auch die Lösung der regionalen Probleme, welche die Erblast des Kalten Krieges darstellen, im Rahmen der Gegebenheiten einer neuen multipolaren Weltordnung leichter zu realisieren.